

Von: Vera Artz

Gesendet: Donnerstag, 23. November 2009 10:41

An: teamGLOBAL

Betreff: Deux ans et six semaines en France

Da dachte ich Lille nun endgültig zu kennen...

Der Grand Place, der Markt von Wazemmes, aber auch das altindustrielle Viertel Moulins mit meiner Uni waren im ersten Jahr meines Studiums in Lille schon Teil meiner Heimat und meines Alltags geworden. Vor allem den Charme des Marktes, auf dem die Marktleute schreiend ihre Waren anpriesen und dabei nicht nur von französischen Reimen Gebrauch machten, sondern immer wieder auch Arabische oder Berberische Sprüche nutzten um die Kundschaft anzulocken, fehlte mir während meines zweiten Studienjahrs in Münster schmerzlich. So viel Obst, Gemüse und arabische Patisseries auf einen Haufen, welcher Münsteraner Supermarkt kann das schon bieten und noch dazu zu studentenfreundlichen Preisen?

Mein drittes Studienjahr in Lille begann ich aber mit gemischten Gefühlen: Obwohl ich mich freute, wieder in die „Heimat“ zurückzukehren, in der ich auch mein erstes Studienjahr verbracht hatte, musste ich mich gleichzeitig wieder mit Wohnungsverhältnissen „à la française“ arrangieren, was für mich 16qm inklusive Bad und Küche hieß. Viel schneller als erwartet, kam jedoch schon der Mai und damit die Abschlussprüfungen an der Uni. Am 25. Mai sollte alles vorbei sein und die mündliche Endprüfung nicht nur mein Studium in Frankreich, sondern auch meine Zeit in Lille beenden.

Da die Tage aber bereits immer länger und das Wetter so schön wurde, dass man die Terrassen der verschiedenen Cafés einweihen konnte, schwand meine Lust nun endgültig die Koffer zu packen und der Stadt den Rücken zu kehren, die ich bis dahin noch nie im Sommer, sondern immer nur in Regen und Schnee kennen gelernt hatte. Ich beschloss also an das Studium noch ein Praktikum in Lille anzuhängen, um die schönste Jahreszeit im Park an der Zitadelle mit Lesen und Faulenzen nach Feierabend verbringen zu können.

Und da lernte ich die andere Seite von Lille kennen: Das Praktikum bei der NGO zur juristischen Beratung von Migranten, **La Cimade**, machte mir deutlich, dass nicht alle das Glück haben wie ich „la vie lilloise“ auch tatsächlich genießen zu können. Auch wenn man es im Alltag oft nicht sah und auf dem Markt nicht merkte, vor allem im Multi-Kulti-Stadtteil Wazemmes haben nicht alle den gleichen Status wie ich, werden nicht alle so herzlich empfangen wie ich. Einige müssen mit Hilfe regelmäßiger und Kraft zehrender Behördengänge ständig versuchen die Gnadenfrist zu verlängern, die ihnen vom Staat gesetzt wird. Sie können nicht, um den Sommer in Lille zu genießen, ihren Aufenthalt in Frankreich um 3 Monate verlängern, einfach so. Die, die ganz ohne gültige Aufenthaltspapiere in Frankreich leben, die so genannten „sans papiers“, können nicht mal einfach so durch die Stadt schlendern ohne Angst vor einer Polizeikontrolle und der eventuell folgenden Abschiebung.

Erst da wird mir so richtig bewusst, was für ein Glück ich eigentlich habe die Möglichkeiten der globalisierten Welt nutzen zu können ohne wirklich mit deren Kehrseiten auch nur in Berührung zu kommen. Obwohl auch ich dort ein Ausländer bin, scheine ich immer ein Ausländer erster Klasse gewesen zu sein. „C'est la vie!“ Ist das wirklich der Lauf der Dinge?

Erfahrung jedenfalls, merke ich, lässt sich nicht in Zeit messen...

UNTERWEGS



Als „Ausländer erster Klasse“ in Lille



UNTERWEGS

Zum Studium, Praktikum oder ... **Teamer/innen** von teamGLOBAL sind zur Zeit auf (fast) allen Kontinenten unterwegs: Dieses Mal bleiben wir in Europa. Vera Artz erzählt uns von ihren persönlichen Erfahrungen einer globalisierten Welt aus **Lille / Frankreich**.

Wer nochmals nachreisen möchte... **Hier** geht es zu den gesammelten Beiträgen der Rubrik.